

WLAN in der praktischen Anwendung

Von Björn Steckmeier

WLAN steht für „Wireless Local Area Network“, also ein kabelloses örtliches Netzwerk. Was das genau bedeutet, wird hier erklärt.

Man kennt ja den Kabelsalat, der sich durch immer mehr Geräte im Haushalt ergibt, nicht zuletzt durch das Gerät Heimcomputer. Das Problem dabei ist: Kabel sind nicht nur unschöne Blickfänger, nein, sie sind auch störend, ja mitunter gefährlich, schließlich können die geliebten Haustiere sich in ihnen verbeissen oder kleine Kinder damit herumspielen, nicht zu vergessen, daß sie eine „beliebte Stolperfalle sind.

Bisweilen war die optische Abschaffung recht mühselig, durfte man doch den Bohrer in die Hand nehmen, die Arme hochkrepeln und die Wände in einen Schweizer Käse verwandeln, um der Lage Herr zu werden – die Kabel verschwanden in den Wänden.

Mittlerweile geht das einfacher – zumindestens im Bereich des Heimcomputers. Es ist ähnlich wie beim Handy. Wird dies benutzt, so wählt es sich in ein Netz ein. Dies kann man von überall machen, wo kein Funkloch ist. Das Telefonieren ist also nahezu von jedem Ort möglich.

Beim PC sieht das folgendermassen aus:

Man hat seinen PC bzw. sein Notebook und braucht einen Einwahlpunkt, den sogenannten „Access Point“. Dieser müssen an strategischen Plätzen in einem Gebäude verteilt sein, um eine flächendeckende Nutzung zu ermöglichen, denn ein Access Point hat nur eine bestimmte Reichweite (ca. 30 bis 300m) und eine bestimmte Anzahl von Clients, also eingewählten Leuten, die er verwalten kann.

Ist man dann über diesen Einwahlpunkt in einem Netz, ist es z.B. möglich, ein Intranet oder das Internet zu nutzen. Der praktische Nutzen wäre also die Nutzung von Informationsquellen, die von Drittanbietern zur Verfügung gestellt werden. Nehmen wir einfach mal an, jemand müsste ein Referat schreiben oder schnell etwas nachschlagen. Die Person wählt sich ein, geht ins Internet und beschafft sich so unterrichtsrelevante Informationen. Während man sonst davon abhängig war, einen stationären PC mit Internetanschluss benutzen zu können, wäre dies mit einem WLAN z.B. in der Mensa oder schon im Hörsaal möglich. Somit ist man auch nicht mehr davon abhängig, dass einer der begrenzten Internetplätze, die den Studenten zur Verfügung gestellt werden, frei wäre.

Auch wären z.B. Video- oder eMail-Konferenzen möglich und die Benutzung eines Telefons nicht mehr zwingend erforderlich. Dies ermöglicht unter Umständen eine Flexibilisierung der betreffenden Person(en), wenn z.B. die Notwendigkeit besteht, dringend eine Sitzung einzuberufen, aber nicht alle Arbeitnehmer vor Ort sein könnten, sei es krankheitsbedingt oder andere Unpässlichkeiten

Doch aus Peripherie-Geräte lassen sich in ein WLAN integrieren, sprich ein Drucker oder eine Internetkamera, was wiederum dabei hilft, den eben angesprochenen Kabelsalat zu entsorgen.

Quellen:

<http://www.wireless.ethz.ch/>

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/neues/dial/43898/>

<http://www.hewlett-packard.de/mobile/technologien/>